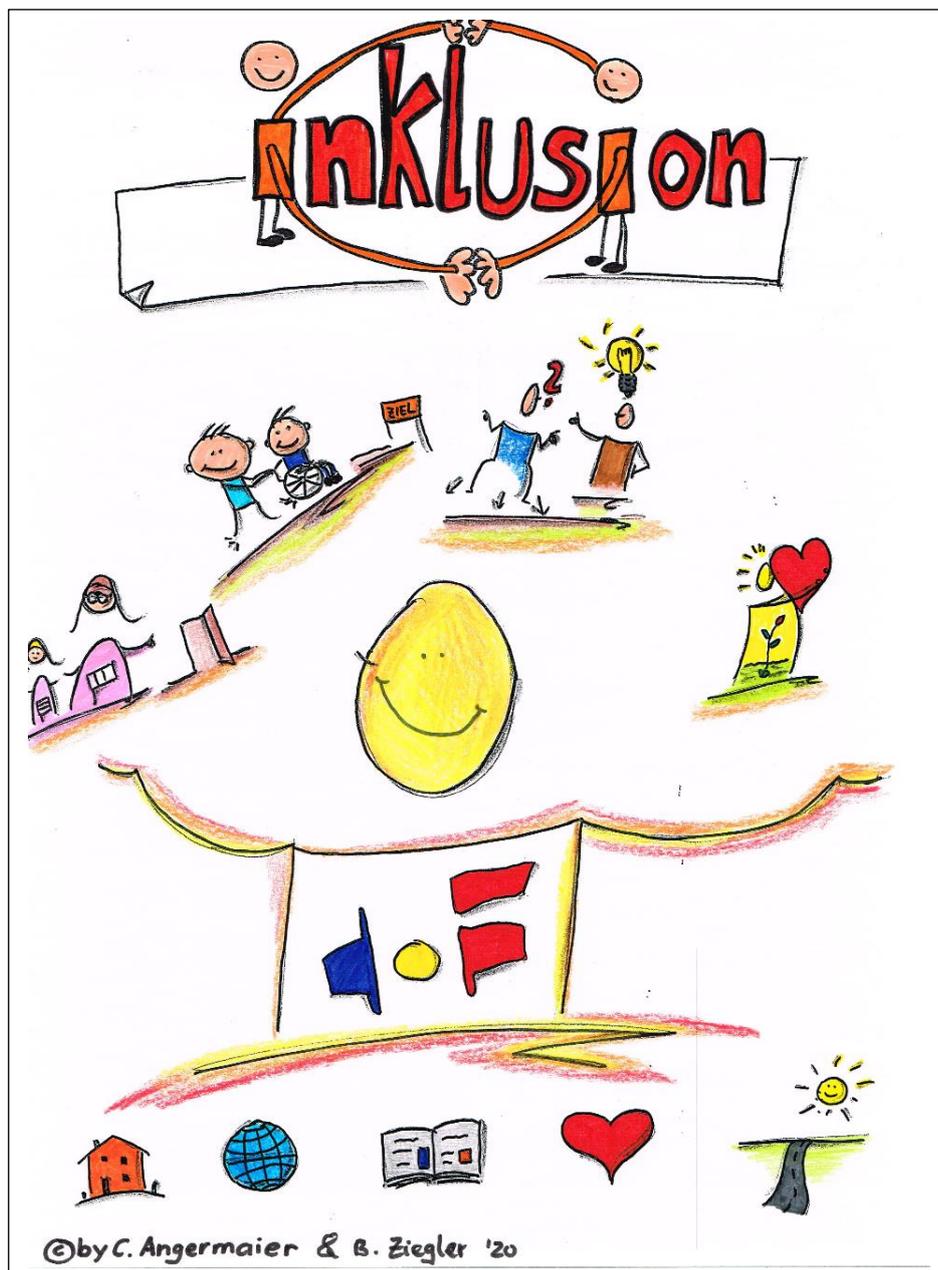


Hof: Inklusive Region



Staatliche Schulämter im Landkreis und in der Stadt Hof
Schaumbergstr. 14
95032 Hof
post@schulamt-hof.de
www.schulamt-hof.de

Stand: 12.02.2020

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	4
2.	Steuergruppe Inklusive Region	6
2.1	Mitglieder der Steuergruppe Inklusive Region – Stadt Hof	6
2.2	Darstellung des Netzwerkes Inklusion in Hof	9
3.	Beteiligte Institutionen und Beschreibung der aktuellen Situation	11
3.1	Staatliche Schulberatungsstelle für Oberfranken	11
3.2	Inklusionsberatung am Staatlichen Schulamt Hof	12
3.3	Sophien-Grundschule Hof	14
3.4	Jugendamt der Stadt Hof, IGEL - Klasse	16
3.5	Eichendorff-Schule Hof	17
3.6	Münster-Mittelschule Hof	19
3.7	Christian-Wolfrum-Mittelschule	21
3.8	Jugendamt der Stadt Hof, JaS - Jugendsozialarbeit an Schulen	23
3.9	Privates sonderpädagogisches Förderzentrum Hof, Bonhoefferschule	24
3.10	Jugendamt der Stadt Hof, LELEWOK	26
3.11	Schule am Lindenbühl, Privates Förderzentrum, Förderschwerpunkt geistige Entw.	27
3.12	Hofer Schulbegleitung, Stadtjugendring Hof	28
3.13	Jugendamt d. Stadt Hof, Leist. gem. § 27 ff SGB VIII (Hilfe zur Erziehung)	29
3.14	Jugendamt d. Stadt Hof, Leist. gem. § 35a SGB VIII (Einglied.hilfe) - Schulbegleiter	31
3.15	Jugendamt d. Stadt Hof, Leist. gem. § 35a SGB VIII (Einglied.hilfe) - amb. Therap.	32
3.16	Jugendamt d. Stadt Hof, wirtschaftliche Leistungen	33
3.17	Jugendamt d. Stadt Hof, KoKi mit frühen Hilfen	34
3.18	Jugendamt d. Stadt Hof, KiTa – Fachberatung u. Aufsicht, 27 KiTa- Einrichtungen	36
3.19	Jugendamt d. Stadt Hof, KiTa – Fachberatung u. Aufsicht, AK KiTa/ Grundschule	37
3.20	Jugendamt d. Stadt Hof, Sachgebiet Demografie und Migration, KiTa- Einstieg	38
3.21	Jugendamt d. Stadt Hof, KiTa – Fachberatung u. Aufsicht, „Sprach-Kita“	39
3.22	Jugendamt d. Stadt Hof, KiTa – Fachberatung u. Aufsicht, „Vorkurs Deutsch 240“	40
3.23	Frühförderung und Fachberatung der Lebenshilfe und Montessori Vita	41
3.24	Heilpädagogischer Fachdienst für Kindertagesstätten der Lebenshilfe	42
3.25	Mobile sonderpädagogische Hilfe der Lebenshilfe	43
3.26	Offene Ganztagesangebote, verschiedene Träger	44
3.27	Lebenshilfe Hof mit dem Projekt „Begleitete Elternschaft“	46
4.	Zusammenfassung der Ergebnisse und gemeinsame Zielsetzung	47
4.1	KiTa	47
4.2	Übergang KiTa - Grundschule	48
4.3	Grundschule	48
4.4	Übergang Grundschule – weiterführende Schulen	48

4.5	Weiterführende Schulen	49
4.6	Weiterführende Schulen - Berufsschule	49
4.7	Berufsschule	49
4.8	Förderzentren	49
4.9	Alle Bildungseinrichtungen	50
4.10	Jugendamt	50
5.	Schlusswort	51

1. Vorwort

Die Inklusion gehört zu den Kernaufgaben des bayerischen Schulsystems. Seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland 2009 haben bayerische Schulen sowohl konzeptionell als auch inhaltlich und organisatorisch vielfältige Maßnahmen für eine inklusive Schulentwicklung eingeleitet. Mittlerweile gibt es in Bayern insgesamt 377 Schulen, die das Profil Inklusion ausgebildet haben. Sie unterstützen so in besonderer Weise das gemeinsame Lernen und Leben von jungen Menschen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf.

Hierbei setzt man in Bayern auf passgenaue Konzepte und Förderorte für die Kinder und Jugendlichen mit ihrem ganz individuellen Förderbedarf.

Dies gilt es weiter auszubauen und zu optimieren.

So haben Kultusministerium und Sozialministerium entsprechend den bewährten Bildungsregionen gemeinsam die Initiative „**Inklusive Regionen**“ gestartet.

Mit der Initiative „Inklusive Regionen“ sollen die Bildungsangebote vor Ort weiterentwickelt werden, von der Kita über die Schule bis hin zum Einstieg in Beruf oder Studium.

Dabei baut man auf die Vernetzung schulischer und außerschulischer Akteure in den Regionen, um individuell passgenaue und vertiefte Formen eines gemeinsamen Unterrichts und abgestimmter unterstützender Angebote für Schülerinnen und Schüler mit und ohne besonderen Förderbedarf zu erproben.

Die Stadt Kempten hat dabei als erste Modellregion Inklusion eine Vorreiterrolle eingenommen und mit verschiedenen Ansätzen und Projekten die inklusive Bildung weiter vorangebracht. Nun wurden weitere inklusive Regionen benannt, die nach dem Vorbild Kemptens eine ähnliche, aber den örtlichen Gegebenheiten angepasste Rolle übernehmen sollen.

Hierfür wurden Regionen ausgewählt, die sich im Bereich der Inklusion bereits besonders hervorgetan haben und nun weiterentwickelt werden sollen. Es sollen eigenständige Konzepte entwickelt werden, von denen die gesamte bayerische Schullandschaft profitiert.

Für den Regierungsbezirk Oberfranken wurde Hof als inklusive Region ausgewählt.

In der Stadt Hof gibt es mit der Sophien-Grundschule sowie der Münster-Mittelschule zwei Schulen mit dem Profil Inklusion, die bereits intensiv mit weiteren Bildungseinrichtungen wie den beiden Förderzentren (Bonhoefferschule, Schule am Lindenbühl) sowie dem Sachaufwandsträger und anderen außerschulischen Partnern zusammenarbeiten und ein großes Netzwerk aufgebaut haben, das teilweise auch von den weiteren 7 Grundschulen sowie 2 Mittelschulen der Stadt Hof genutzt wird.

Für die Auftaktveranstaltung zur „Inklusiven Region“, die am 9.12.2019 im Beisein von Kultusstaatssekretärin Anna Stolz sowie Sozialstaatssekretärin Carolina Trautner in München stattfand, erhielten die Bildungsregionen den Auftrag, mittels eines Plakats (siehe 2.2) die bereits vorhandenen inklusiven Einrichtungen und Maßnahmen kurz vorzustellen. Hierfür wurde unter der Leitung des Staatlichen Schulamts eine Steuergruppe ins Leben gerufen (siehe 2.1). Der Steuergruppe gehören die Schulleitungen der beiden Schulen mit dem Profil Inklusion und der beiden Förderzentren, sowie der Leiter des Jugendamts und die Mitarbeiter verschiedener Beratungsstellen an. Als es nun darum

ging, ein Konzept für die Inklusive Region Hof zu entwickeln, beschloss man, zudem noch Vertreter der Berufsschulen sowie der Kita und weiteren Einrichtungen in die Steuergruppe aufzunehmen. Nun ging es darum, möglichst alle mit der Inklusion befassten Institutionen sowie deren jeweilige aktuelle Situation zu erfassen, zu beschreiben (siehe 3.) und daraus gemeinsame Zielsetzungen zu entwickeln (siehe 4.). Ein besonderes Augenmerk wurde hierbei vor allem auf die Übergänge (Kita - Grundschule; Grundschule - weiterführende Schulen, weiterführende Schulen - Berufsschule) gelegt.

Bei der gemeinsamen Erstellung des Konzeptes wurde offensichtlich, wie eng bereits einige dieser Institutionen in Hof miteinander arbeiten und wie gut einige Verbindungen schon ausgebaut sind. Beeindruckend war hierbei die enge, konstruktive und ertragreiche Zusammenarbeit aller Mitglieder der Steuergruppe bei der Erstellung des nun vorliegenden Konzeptes. Hier wurde deutlich, wie stark die Inklusion und die Umsetzung der inklusiven Idee bereits in allen schulischen und außerschulischen Einrichtungen verhaftet ist und auch gelebt wird.

Mein herzlicher Dank geht daher an alle Kolleginnen und Kollegen der Schulen sowie an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der schulischen Beratungsstellen sowie des Jugendamtes, die an der Erstellung dieses Konzeptes, in welcher Form auch immer, beteiligt sind.

Manfred Riedel, Schulrat

2. Steuergruppe Inklusive Region – Stadt Hof

2.1 Mitglieder der Steuergruppe Inklusive Region – Stadt Hof

Lokale Akteure	
Schulischer Bereich	Riedel, Manfred; Schulrat Koordinator, Inklusionsschulrat Tel.: 09281-57326 E-Mail: manfred.riedel@schulamt-hof.de
	Beer, Jutta; Konrektorin Stellvertretende Schulleiterin Sophien-Grundschule Hof (Profilschule Inkl.) Tel.: 09281-7676767 bzw. 0171 E-Mail: jutta.beer@sophienschule-hof.de
	Ziegler, Petra; Rektorin Schulleiterin Münster-Mittelschule Hof (Profilschule Inkl.) Tel.:09281-83919911
	Herzig, Jörg, Sonderschulrektor Schulleiter TPZ Tel.: 09281-7552-31 E-Mail: joerg.herzig@schule-am-lindenbuehl.de
	Lohmann-Eberle, Bettina, Sonderschulrektorin Schulleiterin SFZ Tel.: 09281-52730 E-Mail: bettina.lohmann@sfz-hof.de
	Plank, Gisela, Lehrerin Beauftragte für inklusive Unterrichts- und Schulent- wicklung in Hof und Wunsiedel Tel.: 09281-140090 E-Mail: inklusionsentwicklung@schule-hof.de
	Schädlich, Karolin, StRin (GS) Inklusionsberatungsstelle Hof

	<p>Tel.: 09281-860040 E-Mail: inklusion@schule-hof.de</p> <p>Van Holt –Abt, Susanne, Beratungsrektorin Staatliche Schulberatungsstelle Oberfranken Tel.: 09281-1400360 E-Mail: Susanne.vanHolt-Abt@sb-ofr.de</p> <p>Franz, Edith, OStDin, Schulleiterin Berufliches Schulzentrum – Hof Stadt und Land Tel.: 09281 / 833090 E-Mail: verwaltung@bs-hof.de</p> <p>Dr. Brönner, Andrea, OStrin, Beratungslehrkraft Berufliches Schulzentrum – Hof Stadt und Land Tel.: 09281 83309 – 0 E-Mail: broenner@bs-hof.de</p> <p>Agnar Weber, Schulleiter Diakonie am Campus - Private Berufsschule zur son- derpädagogischen Förderung der Diakonie Hoch- franken Tel.: 09281-759-111 E-Mail: agnar.weber@diakonie-am-campus.de</p>
<p>Kommunaler Bereich, insb. Jugendhilfe</p>	<p>Tratzmüller, Thimo Fachbereichsleiter Jugend und Soziales Tel.: 09281/815-1260 E-Mail: thimo.tratzmueller@stadt-hof.de</p> <p>Klust André, Allgemeiner Sozialdienst Sachgebietsleiter Tel.: 09281/815-1262 E-Mail: andre.klust@stadt-hof.de</p> <p>Siniawa Carmen Kita-Fachberatung Tel.: 09218/815-1273 E-Mail: carmen.siniawa@stadt-hof.de</p>

**Zentrale(r) Ansprechpartner /
Koordinator(en)**

Riedel, Manfred; Schulrat

Koordinator, Inklusionsschulrat

Tel.: 09281-57326

E-Mail: manfred.riedel@schulamt-hof.de

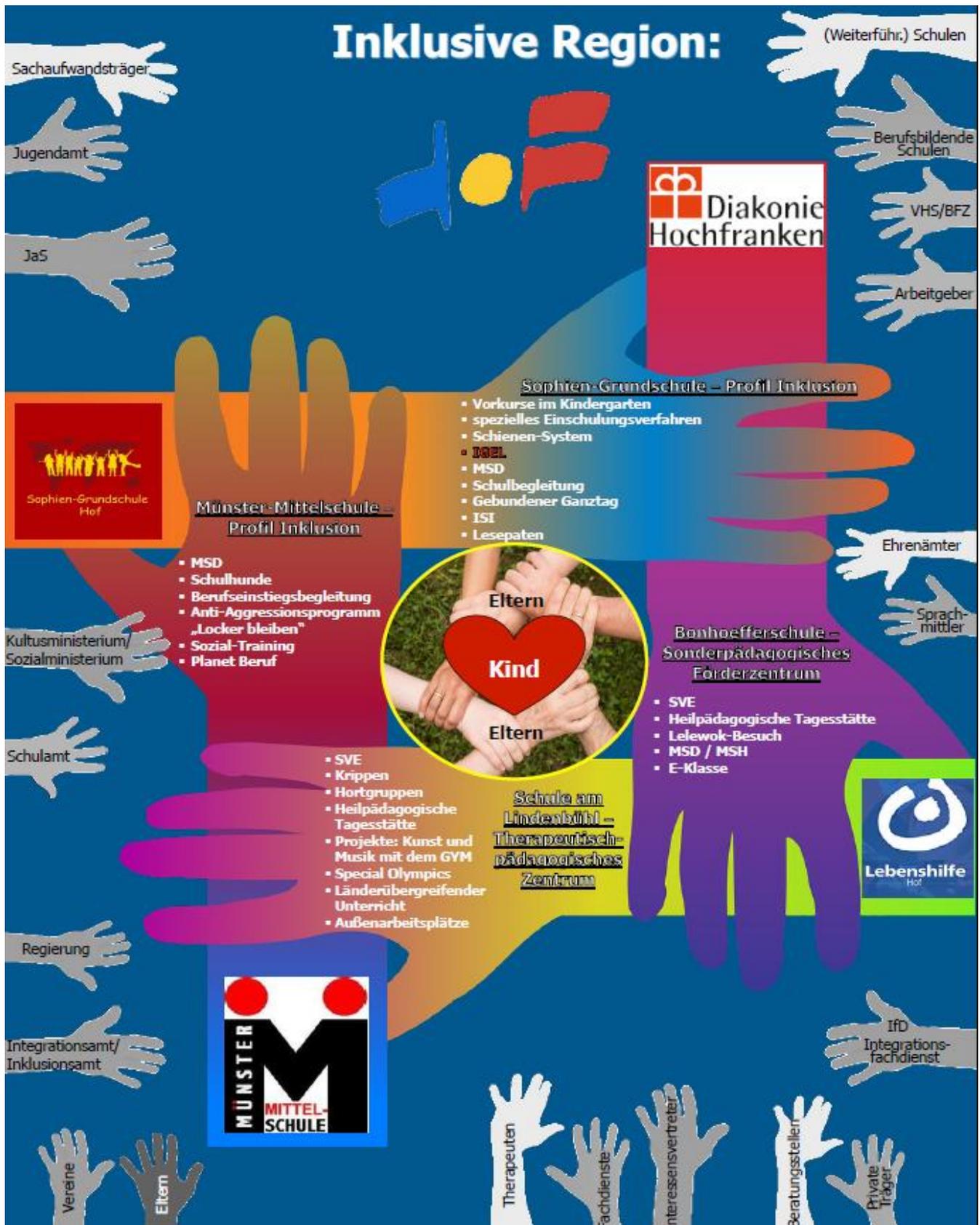
Beer, Jutta; Rektorin

Stellvertretender Koordinatorin, Schulleiterin So-
phien-Grundschule Hof

Tel.: 09282-8621 bzw. 0171-3831754

E-Mail: schulleitung@sophienschule-hof.de

2.2 Darstellung des Netzwerkes Inklusion in Hof



3. Beteiligte Institutionen und Beschreibung der aktuellen Situation

Unter Punkt 3. sind eine Vielzahl von Institutionen bzw. Netzwerkpartnern beschrieben, welche sich bereits jetzt sehr intensiv mit dem Thema Inklusion auseinandersetzen. Aus den beschriebenen „Herausforderungen und Zielen“ ergeben sich die, unter 4. zusammengefassten Ergebnisse und (gemeinsamen) Zielsetzungen.

3.1 Inklusion an der Staatliche Schulberatungsstelle für Oberfranken

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Unterrichtsbeobachtung, erste Einschätzung und Testungen. Vermittlung möglicher Fachkräfte (Ärzte, Therapeuten...)	Beratung bzgl. Therapeutischer Angebote und fachlicher Diagnostik.	Unterrichtsbesuch und Beratung, Testung betroffener Schüler, Hilfen bei starken Belastungen (Koll. FB, Supervision, Beratung)
2. Besondere Ressourcen	Fachpersonal: BL und Schpsy für Einschätzung, Testung.... Kontakte zu Kliniken, Ärzten, Therapeuten... vor Ort	Fachlich fundierte professionelle Beratungsmöglichkeiten	Angebote: FB, Supervision, No blame approach, shared concern, ADHS... und Fachinformationen zum Thema Inklusion (Klassenrat einführen, konfrontatives Methodentraining, prima Schulklima, Umgang mit ADHS/ADS...)
Projekte, Maßnahmen			
4. Vernetzungen	Therapeuten, Tagesklinik, Kinder- und Jugendpsychiaterin, JaS, SPZ, Diakonie Hochfranken...	Psychiater, Kliniken, fachliche Beratungsstellen (Diakonie, SPZ, Inklusionsberatungsstelle)	SA, Gesundheitsamt Hof, System, Diakonie Hochfranken, Therapeuten Hof
5. Herausforderungen	Zeitfenster, bis ein Therapieplatz angetreten werden kann oder ein Arzttermin erteilt wird.	Das Angebot unterliegt stets der Freiwilligkeit und Schweigepflicht. Dadurch können Eltern das System gegeneinander ausspielen. Es gibt keinerlei Handhabe.	Durch begrenzte Zeitfenster sind die Hilfen limitiert. Hemmschwelle bzw. weiß die Lehrkraft, dass die SB helfen könnte?
6. Ziele	Gute Zusammenarbeit an Schnittstellen (MSD, Inklusionsstelle, Diagnostik+Therapie)	Eltern frühzeitig umfassend informieren, welche Möglichkeiten es gibt.	Angebote für pad. Personal stärker in deren Wahrnehmung verankern. Bedarf klären.

7. Ideen	Wer hat „den Hut“ auf und koordiniert alle Maßnahmen vom KiGa bis zur BS, um Reibungsverluste zu vermeiden.	Zentralstelle für betroffene Eltern bei der Inklusionsberatung oder SB ansiedeln	Mehr Angebote (auch von externen Partnern) für betroffene Schulen anbieten können.
---------------------	---	--	--

3.2 Inklusionsberatung am Staatlichen Schulamt Hof

1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Unabhängige Beratungsstelle am Staatlichen Schulamt Hof Zuständig für Stadt und Landkreis Hof Außenstelle Eichendorff Grundschule Profil: Inklusionsberatung
2. Besondere Ressourcen	drei Berater aus drei verschiedenen Schulbereichen: - Beratungslehrkraft Grundschule - Beratungslehrkraft, MSD Förderzentrum (L) - Förderschullehrer geistige Entwicklung
3. Projekte, Maßnahmen	Öffentlichkeitsarbeit durch: - das Erstellen und Verteilen von Flyern und Postern, - persönliche Vorstellung bei anderen Institutionen, - Anschreiben aller Kindergärten - Vernetzung - Presse Beratung bei: - Einschulungsfragen und Fragen zum Übertritt, - bei laufendem Besuch der Regelschule zur Ermöglichung einer passgenauen Inklusion, - Wunsch nach Schulwechsel Information über: - Inklusion an Regelschulen - das bayerische Schulsystem - außerschulische Fördermöglichkeiten und Hilfsangebote - relevante rechtliche Aspekte
4. Vernetzungen	- medizinische, therapeutische, pädagogische Fachkräfte - Staatliche Schulberatungsstelle - weitere Beratungsstellen - Ämter - Elterninitiative - Schulen
5. Herausforderungen	Subjektive Empfindungen von Lehrkräften und Eltern, mangelnde Kooperationsbereitschaft, Unsicherheiten bei rechtlichen Fragen, rechtliche Vorgaben (z.B. Sprengelgrenzen, Schulassistenz,...), finanzielle Ressourcen

6. Ziele	Die bestmögliche Förderung für das Kind zu erreichen Den bestmöglichen Förderort für das Kind zu finden Beratung für Eltern und Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte, ErzieherInnen und andere am Einzelfall beteiligte Personen im Netzwerk Schule
7. Ideen	Bessere Schulung von Lehrkräften Mehr Zeit für Förderschullehrkräfte an Regelschulen, um Kinder fördern zu können und Lehrkräfte beraten zu können Teamteaching Reduktion der Klassenstärke abhängig vom Förderbedarf des (integrativen) Kindes Aufheben der Sprengelgrenzen hinsichtlich Inklusion

3.3 Inklusion an der Sophien-Grundschule Hof

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Insgesamt ca. 340 Kinder Ca. 40 mit sonderpäd. Förderbedarf. → Screening von Anfang an → Ganztägige Betreuung → Förderung in „Schienen“ → IGEL für Verhaltensauffällige → JaS → Isi - Präventionsprojekt	Ca. 80% Migranten, überwiegend bildungsfern oft alleinerziehend, sozialschwach → intensive Betreuung/ Beratung seitens der Schule notwendig → hoher Zuspruch durch Eltern	Ca. 60 Mitarbeiter(innen) → multiprofessionell (Lehrkräfte, Erzieher, Sozialpädagogen, Schulbegleiter, FSJler) → Erweiterter Leistungsbegriff → hohe Leistungs- und Kooperationsbereitschaft → Herz
2. Besondere Ressourcen	Häufig sehr hohe soziale Intelligenz, Mehrsprachigkeit, Bildungsreserven	Vertrauen in das deutsche Schulsystem, Mehrsprachigkeit, Liebe zum Kind	Überdurchschnittlich hohe Anzahl an Lehrerstunden, Externe Kräfte über Förderverein
3. Projekte, Maßnahmen		Eltern eingebunden in päd. Arbeit (Hilfskräfte, Lesepaten, Übersetzer) intensive Beratung, Information Tag der offenen Tür	→ Teambuilding-Maßnahmen → Feste Besprechungszeiten → Kollegiale Beratung
4. Vernetzungen	Schulforum	Schulforum, Elternbeirat, Elterncafé	Teamarbeit, KiTas, weiterf. Schulen, SFZ, TPZ, Horte, Diakonie und weitere (kirchl.) Träger
5. Herausforderungen	Sehr frühe, schwere Verhaltensauffälligkeiten	Selten: Beratungsresistenz, oft: Überforderung	Hohe Belastung und Zeitaufwand, Geduld, Toleranz, Professionalität
6. Ziele	Optimale Förderung, ganzheitliche Bildung, schnelle Hilfe v.a. bei Verhaltensauffälligkeiten	Erziehungspartnerschaft	Erfolgreiche, zufriedene Mitarbeiter(innen), Abbau von bürokratischen Hürden zur schnelleren, effizienteren Hilfe
7. Ideen	Präventive Fördermöglichkeiten für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten	Beratungsstelle für Eltern an jeder Schule mit Zeit und Beratungskompetenz	Abbau von bürokratischen Hürden bei Jugendhilfemaßnahmen, Multiprofessionelle Teams



Vy Hieu Quynh Le, Klasse 4b

3.4 Jugendamt der Stadt Hof, IGEL – Klasse

Gewährung von Leistungen des SGB VIII

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Kooperation Schule – Jugendamt Besondere Klassen für Schüler mit erhöhtem Förderbedarf (Grundschule)	Antragstellung und Mitwirkungsbereitschaft der Eltern	Erzieher / Sozialpädagogen, angestellt bei freien Trägern
2. Besondere Ressourcen	Angepasstes Lern- bzw. Schultageskonzept		Erzieher / Sozialpädagogen arbeiten gemeinsam mit den Lehrern
3. Projekte, Maßnahmen			
4. Vernetzungen	Organisierte Re-Integration in den alten Klassenverband, Austausch mit der bisherigen Klasse	Regelmäßige Elterngespräche, Beratungsangebot, Vermittlerposition zu anderen Behörden (z.B. Jugendamt)	
5. Herausforderungen	Steigender qualitativer und quantitativer Bedarf		Ständig verändernde und individuelle Problemlagen
6. Ziele	Wiedereingliederung in die reguläre Klasse	Verbesserung des Erziehungsverhaltens	
7. Ideen			Konzeptionelle Weiterentwicklung / Anpassung im Hinblick auf den <i>Steigenden qualitative und quantitativen Bedarf (Punkt 5)</i>

3.5 Inklusion an der Eichendorff - Schule Hof

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	<p>226 SchülerInnen Geschlecht: 101m, 125w Migration: 47,35% Sonderpädagogischer FB: L: 6 (davon 1: FDB) E: 1 K: 1 H: 1 A: 1 Teilleistungsstörungen: 7 Schüler mit gravierenden Verhaltens- auffälligkeiten (sozial-emotional): 33 Vermutliche traumatisierte Kinder: 3</p>	<p>Einzugsgebiet (Beispiele): ländlicher Raum (Osseck, Epplas), Neubaugebiete (Wölbattendorf, Ho- her Münster) Gebiete mit Eigentums- wohnungen (Wölbattendorfer Weg), aber ebenso unsanierter Wohnraum an Hauptverkehrsstraßen (Ernst- Reuter-Str., Kulmbacher Str.) Dementsprechend gehören unsere Familien unterschiedlichen Sozialschichten an: vom gehobenen Mittelstand bis zur unteren Arbeiterschicht; ebenso einige Flüchtlingsfamilien</p>	<p>13 Lehrkräfte davon 1 Beratungslehrer 1 Schulpsychologin</p> <p>1 LAA 1 FLA 2 FL 1 FöL</p>
2. Besondere Ressourcen	<p>Vielfältigkeit hinsichtlich Herkunft und Kulturen, aber auch hinsichtlich Be- gabungen und Sozialverhalten</p>	<p>Kulturelle Vielfalt Elternhelfer + Ehrenamtliche Helfer: Schulweghelfer, Lesementoren Förderverein</p>	<p>Drittkraft Praktikanten JaS MSD</p>
3. Projekte, Maßnahmen	<p>Jahrgangüberggr. Sozialziele Deutschschiene AG´s: Ich schaff´s; Wir sind bunt; Schultheater (sozialkritisches Bewe- gungs- und Improvisationstheater) Förderbedarfsabfrage, Förderkurse Jährliches soziales oder ökologi- sches Spendenprojekt Jährlicher Spieletag Jährliche Projektwoche Besuche kultureller Veranstaltungen</p>	<p>KESCH Informationselternabende von Eltern für Eltern Offener Bücherschrank</p>	<p>Fortbildungen Förderkonzept Arbeitsgruppen Regelmäßige pädagogische Konfe- renzen Schulentwicklung Time-Out</p>
4. Vernetzungen	<p>Förderzentrum: gemeinsame musi- kal. Veranstaltung</p>	<p>Gemeinsamer Elternbeirat Eltern als Experten</p>	<p>Schulberatung, JaS Stadt Hof, Polizei Ärzte, Therapeuten</p>

	Außerschulische Partner: Sport- schule KISS, AOK Klasse 2000, Mu- sikschule Hof, DLRG, TSV Hof Mentor Lesespaß Kinderschutzbund	Individuelle Beziehungen der Eltern- schaft untereinander	Integrationsfachdienste Örtliche Vereine Theater Hof Bund Naturschutz
5. Herausforderungen	Sozialverhalten, verbale und körperli- che Gewalt Sehr große Heterogenität	Häufig fehlende Unterstützung durch das Elternhaus Sprachliche Barrieren und Kulturelle Grenzen	Zu hohe Arbeitsbelastungen für den Einzelnen Zu große Klassen für eine individu- elle Förderung Aufgabenfülle vs zur Verfügung ste- hende Zeit (→ permanenter Zeit- druck)
6. Ziele	Intensive Weiterarbeit an den Sozial- zielen Bessere sprachliche Unterstützungs- möglichkeiten für Kinder mit Migrati- onshintergrund und Kinder mit son- derpäd. Förderbedarf L Hilfe für Kinder im emotional-sozialen Bereich	Elternabfrage ergänzen hinsichtlich Unterstützer- und Helfersystemen	Gegenseitige Wertschätzung im Kol- legium Intensive Zusammenarbeit und ge- genseitige Unterstützung Maßnahmen zur Lehrergesundheit
7. Ideen	Ausbau der Schienen Überarbeitung des Förderkon- zepts Einrichtung einer Igel-Klasse Präventive Arbeit gegen Gewalt	Einsatz ehrenamtlicher elterlicher Helfer bei Ausflügen, Sportveran- staltungen, evtl. auch in den Schienen oder private Helfersys- teme	Höheres Maß an Differenzie- rungsstunden (evtl. Team- Teaching) Drittkräfte, Päd. Hilfskräfte Praktikanten Schulsozialarbeit hinsichtlich Prä- vention oder Kooperationen

3.6 Inklusion an der Münster - Mittelschule, Hof

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil	<ul style="list-style-type: none"> - aktuell: 355 Schüler - FdB: 17 L, 1 G, 2 esE, 1 chronisch krank - hohe Zunahme an Kindern esE - Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> - hoher Migrationsanteil, tw. keine bzw. geringe Deutschkenntnisse - viele Eltern mit Migrationshintergrund weigern sich ihr Kind testen zu lassen - z.T. einkommensschwach, sozial benachteiligt 	<ul style="list-style-type: none"> - MSD - JaS - Berufseinstiegsbegleitung - Schulbegleitung - Beratungslehrerin - Förderlehrer - OGTs - Praktikanten, Studenten
2. Besondere Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> - Schulhunde - Schulsanitäter - Streitschlichter- und Tutorensystem - Treppenraupe + Tragegurte 	<ul style="list-style-type: none"> - arabische Drittkraft - JaS + MsD 	<ul style="list-style-type: none"> - Steuergruppe Inklusion - MSD esE - 2 Lehrkräfte sind ausgebildete Sanitäterinnen
3. Projekte, Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialkompetenztraining „Locker bleiben“ - Inklusionstag zu versch. Beeinträchtigungen - Soziale Maßnahmen z.B. Klassenrat 	<ul style="list-style-type: none"> - Umfrage des Elternbeirats bezüglich freiwilliger Hilfsangebote durch Eltern (bei Ausflügen, beim Übersetzen...) 	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungen „Fit for V“ - Ordner mit Anmerkungen über besondere Schüler im Lehrerzimmer - Erarbeitung eines pädagogischen Konzepts auf der Basis der „Neuen Autorität“
4. Vernetzungen	<ul style="list-style-type: none"> - Schulbegleitung - JaS - Berufseinstiegsbegleitung - OGT - HPT - Probeunterricht an Förderzentren - Psychologen 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendamt - Erziehungshilfe - Hilfeplangespräche - Elterngespräche mit MSD und/ oder JaS - Schulberatung, Inklusionsberatung 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderzentren - Schulberatung - Inklusionsberatung - Berufsberatung für beeinträchtigte Kinder - BVJ Schwarzenbach - Schulpsychologin - Jugendamt - Polizei
5. Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - angemessene Integration in den Unterricht und das Schulleben 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsbereitschaft der Eltern - Akzeptanz der Beeinträchtigung - Akzeptanz der Folgemaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> - zu große Klassen - zu große Heterogenität - wechselnder MSD

	- Umgang mit sozial-emotional beeinträchtigten Schülern		- Umgang mit esE- Schülern
6. Ziele	- gesellschaftliche Partizipation - Schulabschluss und Ausbildung - Entlassung einer stabilen Persönlichkeit	- Akzeptanz der Beeinträchtigung - Akzeptanz der Folgemaßnahmen	- Kinder bestmöglich fördern und integrieren
7. Ideen	- kleinere Klassen - Teamteaching - Stütz- und Förderklassen - Lernoasen mit mobilem Mobiliar und Differenzierungsräume - Patenschaften für Inklusionskinder	- Selbsthilfegruppen/ Stammtisch für betroffene Eltern - Hilfsangebote für Eltern: Flyer bzw. Homepage - Schulungen für Eltern zu einzelnen Beeinträchtigungen	- weitere Mitarbeiter zur Differenzierung (Schulpsychologe, Schulsozialarbeit, Erzieher...) - zeitlicher Rahmen für intensive Absprachen - verstärkter Tandemunterricht

3.7 Inklusion an der Christian-Wolfrum-Mittelschule, Hof

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - aktuell: 321 Schüler 72% mit Migration - FdB: 8 L, 3 esE, 1 Sprache, 1 Autismus in Testung - hohe Zunahme an Kindern esE – Kindern - Kinder in der 5. Klasse aus zwei Igelklassen - teilweise Kinder aus der Inklusionsschule Sophien – Grundschule 	<ul style="list-style-type: none"> - hoher Migrationsanteil, keine bzw. geringe Deutschkenntnisse - viele Eltern mit Migrationshintergrund weigern sich ihr Kind testen zu lassen - z.T. einkommensschwach, sozial benachteiligt 	<ul style="list-style-type: none"> - MSD nur 4 Stunden in der Woche, diese nicht regelmäßig - JaS - Berufseinstiegsbegleitung - Beratungslehrerin nicht im Haus - Förderlehrer
2. Besondere Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerlotsen - Streitschlichter - keine rollstuhlgerechte Ausstattung 	<ul style="list-style-type: none"> - JaS 	<ul style="list-style-type: none"> - Drittkraft
3. Projekte, Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Soziale Maßnahmen z.B Klassenrat, Streitschlichter - Einbettung der inklusiven Kinder in die Klassengemeinschaft 		
4. Vernetzungen	<ul style="list-style-type: none"> - Schulbegleitung (in Anfrage für Autisten) - GGT - JaS - Berufseinstiegsbegleitung - OGT 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendamt - Sprachmittler der Stadt Hof - Elterngespräche mit MSD und/ oder JaS - Schulberatung 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderzentrum - Schulberatung - Schulpsychologin - Jugendamt - Polizei - Arbeitsagentur
5. Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - Integration in den Unterricht und das Schulleben - Umgang mit sozial-emotional beeinträchtigten 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsbereitschaft der Eltern - Eltern stimmen Testung nicht zu - Akzeptanz der Beeinträchtigung - Jugendamt erwartet aktive Mitarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - zu große Klassen - zu große Heterogenität - unregelmäßiger MSD - Umgang mit esE- Schülern

	<p>Schülern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Testungen durch zu wenige MSD-Stunden nur schleppend möglich, nur sehr wenige Testungen im 2. HJ 20218/19 wegen Erkrankung - Kinder aus Zulieferer GS ohne FdB 	<p>der Eltern um Maßnahmen zu genehmigen</p>	
6. Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - gesellschaftliche Partizipation - Schulabschluss und Ausbildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Akzeptanz der Beeinträchtigung - Akzeptanz der Folgemaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder bestmöglich fördern und integrieren
7. Ideen	<ul style="list-style-type: none"> - kleinere Klassen - Weiterführung der Igelklasse der GS in der MS 	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfsangebote für Eltern - Schulungen für Eltern zu einzelnen Beeinträchtigungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Bildung einer Igelklasse in der Mittelschule - weitere Mitarbeiter zur Differenzierung (Schulpsychologe, Schulsozialarbeit, Erzieher...)

3.8 Jugendamt der Stadt Hof, JaS – Jugendsozialarbeit an Schulen

Gewährung von Leistungen des SGB VIII

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Soziale und psychische Problemlagen, persönliche Krisen	Angebot der Elternarbeit / Beratung	Sozialpädagogen, angestellt bei freien Trägern
2. Besondere Ressourcen			Sozialpädagogen als „Jugendamt in der Schule“
3. Projekte, Maßnahmen	Themenbezogene Gruppenarbeit mit den Schülern (z.B. Mobbing)		
4. Vernetzungen	Netzwerkarbeit zwischen Eltern, Kind, Schule, Jugendamt Job-Center, Ärzten, etc.		
5. Herausforderungen	Steigende Anforderungen im täglichen Leben, Digitalisierung, soziale Medien...		Ständig verändernde und individuelle Problemlagen
6. Ziele	Individuelles Beratungs- und Unterstützungsangebot am Standort Schule		
7. Ideen			

3.9 Privates sonderpädagogisches Förderzentrum Hof, Bonhoefferschule

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Förderschwerpunkte L/esE/S Aktuell: 266 Schüler; 21 Klassen davon 2 Klassen mit dem Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung, 4 SVE- Gruppen (2 Gruppen am SFZ/ 1 Gruppe MÜB / 1 Gruppe Rehau) MSD an Regelschulen Einzelinklusion, Koop-Klassen, IGEL, Betreuung von 2 Schulen mit Profil Inklusion	Sozialer Hintergrund vielschichtig, Einzugsbereich Stadt und Lkr. Hof, Elterngespräche (Förderplan, LEG, Hilfeplan → regelmäßige Rückmeldung und Beratung) Beratung von Lehrkräften, Schülern, Eltern im Rahmen des MSD/MsH Beratung der Eltern bezüglich Förderbedarf unabhängig vom Förderort	Sonderpädagogen (esE, S, L, Sehen/Hören, kmE), HPF/HPU, Erzieherin (und in Ausbildung) Motopädagoge, Schulbegleitung, FSJler, Beratungslehrer, JAS, Seminarschule
2. Besondere Ressourcen	Individuelle schulische Angebote und Fördermöglichkeiten MSD an Regelschulen Einzelinklusion, Koop-Klassen, IGEL, Betreuung von 2 Schulen mit Profil Inklusion	Elternbeirat	Sonderpädagogen (esE, S, L, Sehen/Hören, kmE), HPF/HPU, Erzieherin (auch in Ausbildung) Motopädagoge, Schulbegleitung, FSJler, Beratungslehrer, JAS, MSD Besondere Qualifikationen: Ausbildung zum Schulsanitäter, Streitschlichter
3. Projekte, Maßnahmen	Reittherapie im SVE-Bereich, Erlebnispädagogik, Zirkusprojekt, Koop mit BBW, Projektprüfung, Webinare, Zeitung und Schule, „Locker bleiben“ (soz. Kompetenztraining) Sprachförderung, Kooperationsprojekte (u.a. Mitmachtheater), Teilhabe am Bildungspaket in Rehau (SVE)	Gemeinsame Adventsfeier (GS & Eltern), Tag der offenen Tür, Themenelternabende, Elternabende/Elternsprechtage	Schilfs (z. B. konfrontative Pädagogik,/Neue Autorität), Fortbildung für Lehrkräfte (regional, überregional) Lernortverlagerung, Projekte außerhalb der Schule Schulentwicklungsprogramm: E-AK, Kollegiale Fallberatung (in Zusammenarbeit mit anderen Schulen)
4. Vernetzungen	Intensiver Austausch mit Kollegen, anderen Schulen und außerschulischen Maßnahmen (HPT etc.)	Elterngespräche, JAS, „runde Tische“, Hilfeplan, Förderplan	Koop mit Polizei (Bustraining, Drogenprävention...) Jugendamt Stadt und Landkreis Hof, HPT, Hort, Kiga, FF, SPFH, Erziehungsbeistände, FAKS,

			GS, MS, BS, TPZ, SPZ, Ärzte, Psychologen, KJP, Tagesklinik Hof
5. Herausforderungen	Zunehmende Verlagerung des Förderschwerpunkts esE in den GS-Bereich, Problematische Schüler immer jünger	Große Unzuverlässigkeit der Elternschaft	Steigende Anforderungen bei momentaner Personalknappheit
6. Ziele	Einrichtung von weiteren Stütz- und Förderklassen	Intensive Umsetzung der Fördermöglichkeiten (Leitgedanke des SFZ Hof: Wir helfen Kindern und Jugendlichen mit besonderen Förderbedürfnissen in ein möglichst selbstbestimmtes Leben)	den Schülerbedürfnissen entsprechend den Unterrichts-ablauf verändern (andere Wege gehen)
7. Ideen	Klassenstruktur und Unterrichtsablauf aufbrechen und verändern (u. a. Fokus auf den Förderschwerpunkt esE richten)	Beratungsnetz für Eltern intensivieren	Erweiterung des Personalschlüssels

3.10 Jugendamt der Stadt Hof, LELEWOK

Gewährung von Leistungen des SGB VIII

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Besondere Klasse für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (5./ 6. Klasse)	Antragstellung und Mitwirkungsbereitschaft der Eltern	Erzieher / Sozialpädagogen, angestellt bei freien Trägern
2. Besondere Ressourcen	Angepasstes Lern- bzw. Schultageskonzept		Erzieher / Sozialpädagogen arbeiten gemeinsam mit den Lehrern
3. Projekte, Maßnahmen			
4. Vernetzungen	Organisierte Integration in den alten oder neuen Klassenverband, Austausch mit der bisherigen Klasse	Regelmäßige Elterngespräche / Beratungsangebot	
5. Herausforderungen			Ständig verändernde und individuelle Problemlagen
6. Ziele	Wiedereingliederung in die reguläre Klasse / Eingliederung in die neue Klasse Unterstützung bei der Bewältigung der individuellen Problemlage	Verbesserung des Erziehungsverhaltens	
7. Ideen			

3.11 Schule am Lindenbühl, Privates Förderzentrum, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Schule am Lindenbühl Priv. FZ geistige Entwicklung mit enger Zusammenarbeit mit der Heilpädagogischen Tagesstätte, der Therapieabteilung und dem Montessori-Kinderhaus	Informationsveranstaltungen zu besonderen Schnittstellen (Schuleintritt, versch. Schulstufen, Arbeitsbeginn, ...) Führungen im Schulhaus, in den WfbM mit Zweigstellen	Interdisziplinäres pädagogisches und medizinisches Personal
2. Besondere Ressourcen	Inklusiv geführte Jugendherberge, Praktika und Arbeitsanbahnung, Außenarbeitsplätze, Blechbläsergruppe mit inklusiven Elementen	Sozialpädagogischer Fachdienst, u. a. in der intensiven Elternberatung	Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der verschiedenen Bereiche der Lebenshilfe (Wohnheim – Werkstatt – Offene Hilfen – Montessori-Kinderhaus, mit inklusiven Hort-, Krippen- und Kindergartengruppen – Frühförderung – Heilpädagogische Tagesstätte)
3. Projekte, Maßnahmen	Zwei Außenklassen in der Grundschule	Wahlmöglichkeit der Eltern	Besondere Kenntnisse einzelner Mitarbeiter (Autismus, UK, G, K, S, L, V, H)
4. Vernetzungen	Angebote der Offenen Hilfen Betriebe in Stadt und Landkreis Sportvereine Stadt Hof	Hinweise auf weitere (Beratungs-) Institutionen	Institutionsübergreifende Fortbildungsveranstaltung, z.B. zur palliativen Versorgung
5. Herausforderungen	Individuell passend abgestimmte Förderung/Beschulung für jedes einzelne Kind	Intensive Elternberatung	Geringe Personalressourcen
6. Ziele	In außer- und nachschulischen Lebensbereichen für jedes Kind individuell passend abgestimmte zufriedenstellende Lebensbedingungen bereitstellen	Inkl. Vernetzung der Eltern in versch. Lebensbereichen (Kultur, Sport, Medizin,...)	Großzügige personelle Ausstattung
7. Ideen			

3.12 Hofer Schulbegleitung, Stadtjugendring Hof

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	<p>Das Projekt „Hofer Schulbegleitung – „Wir machen Familien stark“ dient als präventive Maßnahme.</p> <p>Zielgruppe sind Schulkinder aus vielfach benachteiligten Familien (Migrations- und Flüchtlingshintergrund, Alleinerziehende, Hartz-IV-EmpfängerInnen, ...), die bereits zu Schulbeginn erreicht werden sollen.</p>	<p>Eltern werden strikt mit eingebunden bei Betonung ihrer Verantwortung bei gleichzeitiger Unterstützung in der Bildungs- und Erziehungsaufgabe</p>	<p>Hauptamtliche Koordination durch Sozialpädagogin.</p>
2. Besondere Ressourcen	<p>Zurzeit werden 38 Kinder der 1. bis 4. Klasse betreut.</p>		<p>Die ehrenamtlichen MentorInnen regen die Kinder in ihren Handlungsmöglichkeiten an und erweitern diese; bspw. durch Mitgliedschaften in Vereinen oder verstärkte Leseaktivitäten.</p> <p>Die MentorInnen wirken als absolute Vertrauenspersonen mit Anregungen, Unterstützung und konkrete Hilfen auf die Familien ein. Die Authentizität der MentorInnen kann durch eigenen Migrationshintergrund noch erhöht werden.</p> <p>Die MentorInnen erhalten eine professionelle pädagogische Koordination und Begleitung.</p>

3. Projekte, Maßnahmen			
4. Vernetzungen		Intensive Zusammenarbeit mit Eltern	Vernetzung mit den Hofer Grund- schulen
5. Herausforderungen	Steigende Nachfrage		Gewinnung von ausreichend ehren- amtlichen MentorInnen
6. Ziele	Vermeidung von Schulabbruch und Schulversagen von bildungsbenach- teiligten Kindern		
7. Ideen			

3.13 Jugendamt der Stadt Hof, Leistungen gem. § 27 ff SGB VIII (Hilfe zur Erziehung)

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Individuelle Maßnahmen zur Unterstützung von Kindern und deren Eltern bei der Bewältigung von sozialen, familiären Problemlagen - Ambulante Hilfen (Familienhilfe, Erziehungsbeistand) - Teilstationäre Hilfen (heilpädagogische Tagesstätten) - Stationäre Hilfen (Wohngruppen)		Erzieher / Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, und weitere Fachkräfte, angestellt bei freien Trägern
2. Besondere Ressourcen			Personal mit vielfältigen Ausbildungen, Fortbildungen und persönlichen Spezialisierungen steht zur Verfügung
3. Projekte, Maßnahmen			
4. Vernetzungen	Netzwerkarbeit zwischen Eltern, Kind, Schule, Jugendamt, Job-Center, Ärzten, etc.		
5. Herausforderungen	Steigender qualitativer und quantitativer Bedarf		Entwicklung neuer Konzepte / Reaktion auf neu entstehende (gesellschaftliche) Problemlagen
6. Ziele	Decken des rechtlichen Anspruches auf Hilfe zur Erziehung, Abstellen / Verminderung individueller und familiärer Krisensituationen		
7. Ideen			

3.14 Jugendamt der Stadt Hof, Leistungen gem. § 35a SGB VIII (Eingliederungshilfe) – Schulbegleiter

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Seelische Behinderung und Teilhabebeeinträchtigung	Antragstellung und Mitwirkungsbereitschaft der Eltern	Erzieher / Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, und weitere Fachkräfte, angestellt bei freien Trägern
2. Besondere Ressourcen	Integrationshelfer als Einzelbetreuung, „Übersetzer für soziale Situationen“, Lenkung der Aufmerksamkeit		Speziell für den Bereich der Eingliederungshilfe ausgebildete Fachkräfte
3. Projekte, Maßnahmen			
4. Vernetzungen	Schule – Eltern - Jugendamt		
5. Herausforderungen	Steigender quantitativer Bedarf		Besondere Anforderung resultierend aus der seelischen Behinderung
6. Ziele	Herstellen und Sicherstellen der gesellschaftlichen Teilhabe, Ausgleich der Benachteiligung		
7. Ideen			

3.15 Jugendamt der Stadt Hof, Leistungen gem. § 35a SGB VIII (Eingliederungshilfe) – ambulante Therapie

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Seelische Behinderung und Teilhabebeeinträchtigung	Antragstellung und Mitwirkungsbereitschaft der Eltern	Erzieher / Sozialpädagogen, Sozialarbeiter und weitere Fachkräfte, angestellt bei freien Trägern oder selbständig
2. Besondere Ressourcen	Einzeltherapie bei Legasthenie und Dyskalkulie	Beratungsangebot	Speziell für den Bereich der Eingliederungshilfe ausgebildete Fachkräfte Zusätzliche Fachstunden möglich
3. Projekte, Maßnahmen			
4. Vernetzungen	Kind - Eltern - Jugendamt		
5. Herausforderungen	Steigender quantitativer Bedarf		Besondere Anforderung resultierend aus der seelischen Behinderung
6. Ziele	konkrete Einzeltherapie zum Ausgleich der Benachteiligung		
7. Ideen			

3.16 Jugendamt der Stadt Hof, wirtschaftliche Leistungen

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Im Rahmen von Bildung und Teilhabe Übernahme bzw. Förderung von Mittagessen, Klassenfahrten, Lernförderung Schulbedarf Kita-Beiträge (Krippe, Kindergarten, Hort) für sozial benachteiligte Kinder	Finanzielle Unterstützung bzw. Entlastung der Eltern bei sozialer Bedürftigkeit	Information und Beratung über mögliche Fördermöglichkeiten
2. Besondere Ressourcen	Hoher finanzieller Aufwand für die Kommune; Absicherung durch rechtlichen Anspruch		
3. Projekte, Maßnahmen			
4. Vernetzungen	Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen	Beratung der Eltern	Zusammenarbeit mit Trägern und Schulen
5. Herausforderungen	Förderung aller Kinder	Bildungs- und Teilhabepaket bewerben und nutzen	Pädagogisches Personal umfassend über finanzielle Fördermöglichkeiten informieren
6. Ziele	Für alle Kinder gleiche Bildungs- und Teilhabechancen eröffnen	Finanzielle Entlastung der Eltern	
7. Ideen			

3.17 Jugendamt der Stadt Hof, KoKi mit frühen Hilfen

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Frühe Hilfen für Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren mit gesundheitlichen und pädagogischen Problemlagen	Frühe Hilfen richten sich grundsätzlich an alle Eltern ab der Schwangerschaft und Familien mit Kindern bis drei Jahre. Ein Unterstützungsbedarf im pädagogischen und gesundheitlichen Bereich muss von den Eltern gesehen werden. Grundsätzlich ein freiwilliges Angebot	Frühe Hilfen basieren auf multiprofessioneller Kooperation. Bereichsübergreifend werden differenzierte Unterstützungsangebote entwickelt. Hier werden auch die Ressourcen anderer Träger wie z.B. der Frühförderung genutzt
2. Besondere Ressourcen	Besondere Unterstützungsmöglichkeiten auch bei gesundheitlichen Problemlagen von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahre	Angebote für Eltern mit Unterstützungsbedarf aufgrund besonderer Belastungssituationen. Ressourcenorientierter Ansatz zur Stützung des Familiensystems.	Besonders geschulte Fachkräfte mit Familienhebammen und Familiengesundheits- Kinderkrankenschwestern sowie pädagogische Familienfachkräfte mit Zusatzqualifikation
3. Projekte, Maßnahmen	Frühe Hilfen	Frühe Hilfen	Frühe Hilfen
4. Vernetzungen	Netzwerk Frühe Hilfen mit Runden Tisch	Netzwerk Frühe Hilfen mit Runden Tisch	Netzwerk Frühe Hilfen mit Runden Tisch
5. Herausforderungen	Kranke und behinderte Kinder mit einem hohen Unterstützungsbedarf.	Individuelle Fallausgestaltung und Akzeptanz der Hilfe. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Elternkompetenz leisten	Begleitung von Eltern und Alleinerziehenden in problematischen bzw. belastenden Situationen
6. Ziele	Frühe Hilfen haben zum Ziel, die Entwicklungsbedingungen von Kindern möglichst frühzeitig und nachhaltig zu verbessern und allen Kindern ein gewaltfreies und gesundes Aufwachsen zu ermöglichen.	Gelingende Elternschaft und Unterstützung bei der Bewältigung von Überforderung und etwaigen Belastungssituationen.	Gewinnung von Fachkräften mit Zusatzqualifikation aus dem Arbeitsfeld der Hebammen und Kinderkrankenschwestern

7. Ideen		Verbesserte Kenntnis über die differenzierten Unterstützungsangebote und -möglichkeiten der Frühen Hilfen	Verbesserte Kenntnis über die differenzierten Unterstützungsangebote und -möglichkeiten der Frühen Hilfen
---------------------	--	---	---

Anmerkung: Frühe Hilfen sind den Hilfen zur Erziehung vorgelagert und ersetzen diese Angebote, die nach §§ 27 ff. SGB VIII gewährt werden, nicht.

3.18 Jugendamt der Stadt Hof, KiTa-Fachberatung und Aufsicht, 27 KiTa-Einrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen:	davon 19 Einrichtungen mit Krippengruppen, 22 Einrichtungen mit Kindergartengruppen und 8 Einrichtungen mit Hortgruppen	Elternabende zu unterschiedlichsten Themen, niederschwellige Beratungsangebote, Vermittlung von Hilfsangeboten	
2. Besondere Ressourcen	3 Einrichtungen haben integrative Gruppen für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder: BRKcasa Montessori – 6 KigaPL Integrativer Kindergarten - 10 Kiga-PL Montessori-Kinderhaus 12 Krippen-PL; 37 Kiga-PL; 24 Hort-PL Einzelintegration bei jeder KiTa möglich		
3. Projekte, Maßnahmen	Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern allgemein, Förderung von Kindern allgemein, Integration von Migrantenkindern allgemein, Förderung des Übergangs in die Grundschule,		
4. Vernetzungen	KiTa-Leitungstreffen Stadt Hof, Informationsveranstaltungen für Leitungen und Träger		
5. Herausforderungen			
6. Ziele	Weitere Schaffung von Plätzen in Kindergärten und Krippen, Neubau		
7. Ideen			

3.19 Jugendamt der Stadt Hof, KiTa-Fachberatung und Aufsicht, AK Kindergarten/Grundschule

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen:			Planung und Durchführung von Fortbildungen und Workshops für Grundschullehrer und Mitarbeiter von Kindergärten und Horten; Informationsweitergabe; Klärung von problematischen Bereichen, die den Übergang betreffen
2. Besondere Ressourcen			Jeweils eine kooperationsbeauftragte Lehrerin in Stadt und Landkreis Hof
3. Projekte, Maßnahmen			Jährlich ca. 2 Veranstaltungen in Kooperation Stadt und Landkreis Hof
4. Vernetzungen			Austausch auf Veranstaltungen und Kooperationstreffen zwischen den Schulen und den dazugehörigen Sprengelkindergärten
5. Herausforderungen			Wechselndes Personal
6. Ziele			Gute Absprachen zwischen den KiTas und den Schulen, um einen gelungenen Übergang für Eltern und Kinder zu ermöglichen
7. Ideen			

3.20 Jugendamt der Stadt Hof, Sachgebiet Demografie und Migration, KiTa-Einstieg

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen:	für Eltern und Kinder mit schwierigem Zugang zum System der frühkindlichen Bildung (ohne KiTa-Platz)	für Eltern und Kinder mit schwierigem Zugang zum System der frühkindlichen Bildung	
2. Besondere Ressourcen	1 Koordinatorin 2 Fachkraftstellen		
3. Projekte, Maßnahmen	Planung und Umsetzung von Angeboten vor Ort (z.T. mit Kooperationspartnern) z.B.: -Vorschulfüchse (für Vorschulkinder) -Come In Café – Mütterclub (0-6 Jahre) -Bücherbabies (0-3 Jahre) -Kindertreff MiDo (0-6 Jahre) EJSA	- Sprechstunde für Eltern - Infoveranstaltungen - Come In Café – Mütterclub (0-6 Jahre) - Bücherbabies – die Krabbelgruppe der Stadtbücherei (0-3 Jahre)	- Fortbildungen z.B. Kultursensible Pädagogik; - Sprachmittlerpool als Unterstützung und Hilfe bei sprachlichen Barrieren für städtischen Einrichtungen, Schulen, Kindertages-einrichtungen und auch Sportvereine in der Stadt Hof
4. Vernetzungen			Zwischen den Kooperationspartnern vor Ort und zwischen den Koordinatoren
5. Herausforderungen		Familien sind oft schwer zu erreichen, die ein Angebot benötigen würden	
6. Ziele		u.a. Eltern den Zugang zu einem KiTa-Platz nahezubringen, Ersatzangebote anzubieten	
7. Ideen			

3.21 Jugendamt der Stadt Hof, KiTa-Fachberatung und Aufsicht, „Sprach-Kita“

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen:	hier nehmen aktuell 6 KiTas der Stadt Hof teil (BRK Casa Montessori, BRK-KiTa Mühldamm, Kinderwelt St. Lorenz, Abenteuerkita, Kinderhaus Kreuzkirche, Kath.-Kindergarten St.Pius)		Die Sprachfachkraft berät, unterstützt und begleitet das KiTa-Team bei der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung
2. Besondere Ressourcen			1 Halbtagskraft pro Einrichtung wird bezuschusst plus 1 übergeordnete Fachberatung für 10-15 Sprach-KiTs
3. Projekte, Maßnahmen	Begleitung, Anregung von sprachlichen Fördermaßnahmen am Kind	Beratung von Eltern zur Sprachförderung ihrer Kinder	
4. Vernetzungen			1 übergeordnete Fachberatung für 10-15 Sprach-KiTs, die auch Treffen organisiert
5. Herausforderungen	z.T. unterschiedlichste Muttersprachen in einer KiTa		
6. Ziele	Bessere Integration von Migrantenkindern und Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien		
7. Ideen			

3.22 Jugendamt der Stadt Hof, KiTa-Fachberatung und Aufsicht, 22 Kindergärten der Stadt Hof „Vorkurs Deutsch 240“

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen:	Für Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache die zusätzlichen Unterstützungsbedarf haben (Voraussetzung Testung über Seldak/Sismikbogen)		
2. Besondere Ressourcen	Kooperaton von Kindergarten und Grundschule		
3. Projekte, Maßnahmen	Kindergarten beginnt im vorletzten Kindergartenjahr (40/80 Std.)/GS kommt im letzten Jahr vor der Einschulung hinzu (120 Std.)		
4. Vernetzungen	Sprengelschulen mit dazugehörigen Kindergärten; AK Kindergarten/GS Veranstaltungen		
5. Herausforderungen	Organisation – Kinder aus verschiedenen Schulen; falls der Kurs nicht in der KiTa stattfindet; Klärung wie Kinder zur Schule und zurückkommen, etc.		
6. Ziele	Verbesserung der sprachlichen Voraussetzungen um gleiche bzw. bessere Chancen beim Schulstart zu ermöglichen		
7. Ideen			

3.23 Frühförderung und Frühberatung der Lebenshilfe und Montessori Vita

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Für Kinder, die in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind – interdisziplinäre Diagnostik	Für Eltern, die sich Sorgen um ihr Kind machen; ab der Geburt bis Schuleintritt	Mobiler Fachdienst für integrativ arbeitende Kindertageseinrichtungen (HoBS) Fachdienst für Inklusion in KiTas (Lebenshilfe)
2. Besondere Ressourcen	Individuelle ambulante und mobile Förderung		
3. Projekte, Maßnahmen	Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Päd. Entwicklungsförderung, Spieltherapie u.a. Förderung in Kleingruppen/Einzelförderung	Beratung, Elterncoaching, Eltern-Kind-Gruppen	Fachliche Beratung und Mitarbeit zur Unterstützung von inklusiven Prozessen in der KiTa
4. Vernetzungen	Zusammenarbeit mit Ärzten, Kindergärten, etc.		Eltern, KiTa, Ärzte
5. Herausforderungen			
6. Ziele	Durch rechtzeitige Förderung und Beratung der Eltern positive Weichen für die Entwicklung des Kindes stellen	Durch rechtzeitige Förderung und Beratung der Eltern positive Weichen für die Entwicklung des Kindes stellen	
7. Ideen			

3.24 Heilpädagogischer Fachdienst für Kindertagesstätten der Lebenshilfe

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen			Mitarbeiter von KiTas können sich mit Fragen und Problemen an den Fachdienst wenden (Clearing). Er berät bei schwierigen Situationen in der direkten Arbeit mit dem Kind
2. Besondere Ressourcen			
3. Projekte, Maßnahmen	Nach Einverständnis der Eltern diagnostische Entwicklungseinschätzung	Nach Einverständnis der Eltern Hilfsmöglichkeiten durch Beratung	Anonyme Fallberatung; mit Einverständnis der Eltern erfolgt eine fachdienstliche Begleitung der KiTa durch Beobachtung, diagnostische Entwicklungseinschätzung, Praxisberatung, Information über weiteren Hilfsmöglichkeiten und durch eine Beratung der Eltern; Fortbildung für KiTa-Personal
4. Vernetzungen			Eltern, KiTas, Ärzte
5. Herausforderungen			
6. Ziele	Durch rechtzeitige Förderung und Beratung positive Weichen für die Entwicklung des Kindes stellen	Durch rechtzeitige Förderung und Beratung positive Weichen für die Entwicklung des Kindes stellen	Durch rechtzeitige Förderung und Beratung positive Weichen für die Entwicklung des Kindes stellen
7. Ideen			

3.25 Mobile sonderpädagogische Hilfe der Lebenshilfe

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Für Kinder in der KiTa mit Entwicklungsrisiken, -gefährdungen, Teilleistungsproblemen, Verhaltensproblemen		
2. Besondere Ressourcen	Mobil in der KiTa Mobil in der Familie Mobil an der Frühförderstelle		
3. Projekte, Maßnahmen	Gezielte päd. Förderung und Unterstützung durch Einzelförderung/in der Kleingruppe, weitere Abklärung im Förderprozess	Beratung der Eltern	Beratung für die KiTa
4. Vernetzungen	Kinderärzte, KiTa, Eltern		
5. Herausforderungen			
6. Ziele	Durch rechtzeitige Förderung und Beratung positive Weichen für die Entwicklung des Kindes stellen	Durch rechtzeitige Förderung und Beratung positive Weichen für die Entwicklung des Kindes stellen	Durch rechtzeitige Förderung und Beratung positive Weichen für die Entwicklung des Kindes stellen
7. Ideen			

3.26 Offene Ganztagesschulangebote, verschiedene Träger

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	<p>Offene Ganztagesschulangebote in Grundschulen – Kurzgruppen bis 14.00 und Langgruppen bis mindestens 16.00 Uhr (Träger Kinderschutzbund an CWS/EichendorffGS/HofeckerGS/GS Krötenbruck/GS Morschendorf und Neustädter GS ; Träger gfi zusätzlich an Krötenbrucker GS)</p> <p>Offene Ganztagesschulangebote an weiterführenden Schulen ab 5. Kl. bis mindestens 16.30 Uhr (Stadtjugendring an Hofecker MS/Chr.-Wolfrum MS/Münsterschule; gfi an Realschule/Jean-Paul-Gym./JCR-Gym.; VHS an Hofecker MS/Schiller-Gym.</p>		
2. Besondere Ressourcen			
3. Projekte, Maßnahmen			
4. Vernetzungen	Schule, Träger, Eltern		
5. Herausforderungen			
6. Ziele	Betreuung, Erziehung, Förderung		
7. Ideen			

3.27 Lebenshilfe Hof mit dem Projekt „Begleitete Elternschaft“

	Kind	Eltern	pädagogisches Personal
1. Institutionsbeschreibung, Profil, inklusive Maßnahmen	Kinder auch Neugeborene und Kleinkinder mit geistig behinderten Eltern wachsen unter bestmöglichen Bedingungen in ihrer Ursprungsfamilie auf. Durch eine fachliche Anleitung der Eltern wird eine positive Entwicklung sichergestellt.	Elternassistenz für Eltern mit geistiger Behinderung auf Grundlage des Bundesteilhabegesetzes. Für Mütter und Väter mit Behinderungen stellen sich in ihrem Familienalltag oftmals zusätzliche Herausforderungen. Häufig können sie diese nur mit der geeigneten Unterstützung bewältigen. Ein Angebot außerhalb der klassischen Jugendhilfe.	Begleitung von Eltern mit geistiger Behinderung auf Grundlage des Bundesteilhabegesetzes. Qualifiziertes und gesondert geschultes Fachpersonal, um den besonderen Anforderungen im Bereich Kinderschutz entsprechen zu können.
2. Besondere Ressourcen	Neugeborene, Kleinkinder sowie Kinder und Jugendliche wachsen bei ihren leiblichen Eltern auf.	Notwendig sind eine Mitwirkungsbereitschaft und vollumfängliche Akzeptanz der angebotenen Unterstützung. Gleichzeitig darf die intellektuelle Einschränkung nicht zu massiv sein. Einzelfallentscheidung.	Geschultes pädagogisches Personal und Berücksichtigung entsprechender Raumkonzepte um eine individuell ausgerichtete Begleitung zu ermöglichen.
3. Projekte, Maßnahmen	Modellvorhaben der Lebenshilfe Hof zur begleiteten Elternschaft.	Bayernweites Modellvorhaben der Lebenshilfe Hof zur Begleitung von Eltern mit geistigen Beeinträchtigungen. Die begleitete Elternschaft umfasst die behinderungsbedingte Hilfe für Eltern und die pädagogische / erzieherische Hilfe für das Kind. Des Weiteren erhalten die Eltern Unterstützung bei der Entwicklung von Alltagskompetenzen.	Bayernweites Modellvorhaben der Lebenshilfe Hof zur Begleitung von Eltern mit geistigen Beeinträchtigungen. Die begleitete Elternschaft umfasst die behinderungsbedingte Hilfe für Eltern und die pädagogische / erzieherische Hilfe für das Kind. Des Weiteren erhalten die Eltern Unterstützung bei der Entwicklung von Alltagskompetenzen.
4. Vernetzungen		Über den Träger mit anderen Eltern und fachübergreifende Zusammenarbeit mit Diensten und Einrichtungen	Übergreifende Zusammenarbeit von Erwachsenen- und Jugendhilfe sowie freien und öffentlichen Trägern

5. Herausforderungen	Sicherstellung des Kinderschutzes.	Die Eltern können aufgrund ihrer Intelligenzminderung in Überforderungssituationen geraten. Probleme und negative Rückwirkungen (Trennung des Kindes von den Eltern) sollen durch die begleitete Elternschaft verhindert werden.	Herausforderung dem Spannungsverhältnis von Kinderschutz und gelingender Elternschaft gerecht zu werden
6. Ziele	Kinder sollen in den Ursprungsfamilien verbleiben können. Durch die fachliche Betreuung und Begleitung wird sichergestellt, dass die Eltern für das Kinderwohl sorgen	Den Eltern wird das gemeinsame Aufwachsen mit dem eigenen Kind in einer geschützten Umgebung und unter fachlicher Anleitung ermöglicht. Eltern mit einer Intelligenzminderung leben mit ihren Kindern.	Umsetzung der UN-Behindertenkonvention und Etablierung eines Betreuungsangebotes für behinderte Menschen mit Kindern und einen daraus resultierenden Unterstützungsbedarf.
7. Ideen	Projekt befindet sich derzeit noch in der Entwicklungsphase	Projekt befindet sich derzeit noch in der Entwicklungsphase	Dauerhafte Etablierung des Projektvorhabens durch die Bereitstellung entsprechender finanzieller Ressourcen durch den Bezirk bzw. das Land und / oder den Bund.

Gesetzliche Grundlage stellt der § 78 Abs. 1 u. 3 SGB IX dar.

4. Zusammenfassung der Ergebnisse und gemeinsame Zielsetzungen

In der gemeinsamen Diskussion besteht Einigkeit darüber, dass vor allem auf dem Gebiet „Verhaltensauffälligkeiten“ bei Kindern und Jugendlichen dringender Handlungsbedarf vorliegt. Der Umgang mit ihnen, ihren Eltern und der dazugehörigen Bürokratie stellt alle Beteiligten regelmäßig vor große Herausforderungen.

Außerdem soll unser Augenmerk künftig auf einen noch fließenderen Übergang der Kinder beim Wechsel in die kooperierenden Institutionen liegen.

Die im Folgenden formulierten Zielsetzungen sind teilweise aus „eigener Kraft“ umsetzbar, gelegentlich müssen jedoch auch Rahmenbedingungen geändert werden.

4.1 KiTa

- **Ausbau Bereich Kindertageseinrichtungen** – bisher konnte eine Vollversorgung trotz großer Anstrengungen von Stadt und Trägern noch nicht erreicht werden. Baumaßnahmen sind noch nicht fertig oder genehmigte Neu-/Umbauten sind noch nicht begonnen, oder es fehlen noch Unterlagen/Voraussetzungen für eine Förderbeantragung von Neuplanungen
- **Ziel:** Vollversorgung Bereich Kindergarten; weitere Schaffung von Krippenplätzen, Ausbau Bereich Hortbetreuung/OGTS
- **Geschultes Fachpersonal** – für zurückgestellte, noch nicht beschulbare Kinder sowie zur Sprachvermittlung
- **Ausbau der Kapazitäten von Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen (MSH)**
- **Präventivprogramme** in den Kindertagesstätten
- **Institutionalisierte, verlässliche Förderprogramme**, statt kurzfristig angelegter Projekte wie KiTa – Einstieg
- **Verpflichtendes letztes Kindergartenjahr**
- **Problem:** Fachkräftemangel, qualifiziertes Personal / geeignete Bauflächen
- **Programm KiTa-Einstieg** – Verlängerung des Programms zwingend notwendig, Angebote für Kinder, die keinen KiTa-Platz erhalten unterstützen, Beratung von Eltern, etc.
- **Programm Sprach-KiTa** – Verlängerung oder Ersatzprogramm notwendig – Sprachförderkraft und Unterstützung der Inklusion von Migranten dringend notwendig in KiTas mit hohem Migrantenanteil
- **Wunsch:** Je nach Anzahl Kinder und Migrantenanteil/ (nach KiBiGweb) evtl. Flüchtlingskinderanteil generelle zusätzliche Förderung einer Sprachkraft/Inklusionskraft z.B. bei Anteil über 50%
- **Hilfs- und Beratungsangebote** wie Heilpädagogischer Fachdienst oder Mobile Sonderpädagogische Hilfe (msH), etc. in den KiTas besser bekannt machen, damit eine bessere Unterstützung von Kindern, Eltern und auch Personal stattfinden kann – dies bewirkt evtl. **mehr Personal** bei den Beratungs-Hilfsdiensten.
- **Was läuft gut?**
- Programme wie Sprach-KiTa und KiTa-Einstieg laufen in der Regel gut, Träger von Sprach-Kitas wünschen sich noch bessere Förderung und Flexibilität bei der Ausgestaltung.

4.2 Übergang KiTa - Grundschule

- **Vorkurs Deutsch:** Kurs mit Lehrer sollte im Kindergarten stattfinden – übergreifend von einer Schule – es darf kein Hindernis sein, wenn Kinder in anderer Schule eingeschult werden
- **Ziel:** mehr Kurse mit kleinerer Kinderzahl (oft 10 oder mehr Kinder); bessere Absprachen, eine feste Kraft, weniger Personalwechsel – gilt auch für KiTa-Vorkurs-Personal
- **Wunsch:** Lehrkraft in KiTa, die auch für den gesamten Übergang Ansprechpartner ist, auch niederschwellige Beratung für Eltern.
- **Koordinatoren** und **Berater** als Bindeglied zwischen Kindergarten und Grundschule
- Erweiterung der **IFB – Stunden**
- **Entschärfung** der **Datenschutzbestimmungen** in Bezug auf die Übergabe

4.3 Grundschule

- Erweiterung der **Kompetenzen von JaSler** (vor allem sind präventive Maßnahmen wichtig)
- **Beratungslehrkräfte** an jeder Schule
- **Teamstunden** für **multiprofessionelle Teams**
- Ausweitung der **Kapazitäten** von **Schulpsychologen**
- **Zweitkräfte** in allen **1. Klassen**
- Aufbau von **Stütz- und Förderklassen** (1./2. Jgst/ 3./4. Jgst)
- **Inklusive Kinder** nach **Betreuungsschlüssel** der Kindertagesstätten berechnet (**4,5 fach**)
- **Kinder** mit **Migrationshintergrund** nach **Betreuungsschlüssel** der Kindertagesstätten berechnet (**1,3 fach**)

4.4 Übergang Grundschule – weiterführende Schulen

- **Fortschreibung** von **Förderdiagnostischen Berichten** von Juni bis Mai des darauffolgenden Jahres durch den MSD
- **Koordinatoren** und **Berater** als Bindeglied zwischen den Einrichtungen
- **Abbau bürokratischer Hürden**

4.5 Weiterführende Schulen

- Erweiterung der **Kompetenzen** von **JaSler** (vor allem sind präventive Maßnahmen wichtig)
- **Beratungslehrkräfte** an jeder Schule
- **Teamstunden** für **multiprofessionelle Teams**
- Ausweitung der **Kapazitäten** von **Schulpsychologen**
- **Zweitkräfte** in schwierigen Klassen
- Ausbau von **Stütz- und Förderklassen** in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen
- **Inklusive Kinder** nach **Betreuungsschlüssel** der Kindertagesstätten berechnet (**4,5 fach**)
- **Kinder** mit **Migrationshintergrund** nach **Betreuungsschlüssel** der Kindertagesstätten berechnet (**1,3 fach**)
- **Lernlandschaften** und **Wochenplanarbeit** für differenziertes Lernen Übergang

4.6 Weiterführende Schulen – Berufsschule

- **Koordinatoren** und **Berater** als Bindeglied zwischen weiterführende Schulen – Berufsschule
- Entschärfung der **Datenschutzbestimmungen** in Bezug auf die Übergabe
- **Abbau bürokratischer Hürden** zur effektiveren „Schülerübergabe“

49

4.7 Berufsschule

- Weiterentwicklung der Berufsvorbereitung (Beschulung für berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Ausbildungsplatz)

4.8 Förderzentren

- Aufstockung des **Fachpersonals** (v.a. **MSD** und **MSH**)

4.9 Alle Bildungseinrichtungen

- **Gemeinsame Erziehungsgrundlage** für alle Altersgruppen (konfrontative Pädagogik/neue Autorität; vgl. Haim Omer und Bruno Körner)
- **Multiprofessionelle Teams**
- **Zusätzliches und qualifiziertes Personal**

4.10 Jugendamt

- Aufstockung von **ASD-Mitarbeitern**
- Schnittstelle **GGT – OGTS**
- Verbesserte **räumliche** und **personelle Ausstattung**
- **Schulbegleitung** auch an **Nachmittagen**

5. Schlusswort

Abschließend sollen ein betroffenes Kind und seine Eltern zu Wort kommen:

(Guten Tag,)

ich heiße Dean Stüdemann.

leider kann ich seit meiner
Geburt nicht so gut sehen.

Das stellt in meiner
Klasse kein großes
Problem dar. Denn ich
hab' unter anderem tolle
Freunde und unbeschwer-
liche Noten. Dabei spielen
meine Mamma und Papa
eine große Rolle. Sie
unterstützen mich und helfen
mir, ganz normal am
Unterricht teilzunehmen.

Ganz gut gefällt mir, dass
das Wort „Inklusion“ öfters
in dieser Schule benutzt
wird. Ich habe echt keine Be-
schwerden. Diese Schule ist total
toll.

Vielen Dank.

51

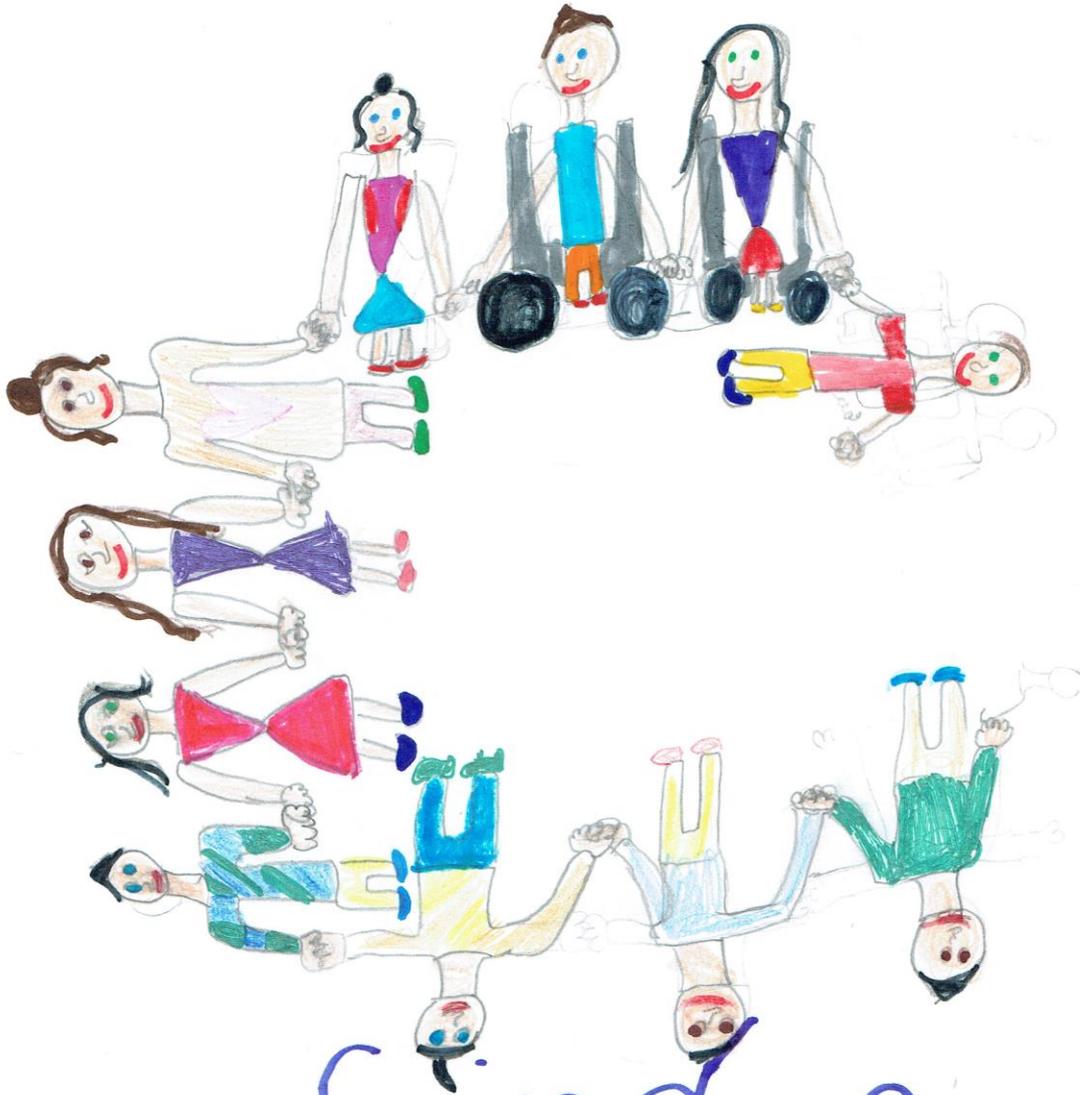
„Wir, als Eltern, sind natürlich froh, dass unser Sohn Dean durch das Inklusionsverfahren die Klasse 4b an einer normalen Grundschule beschult werden kann. Ansonsten hätten wir ihn auf eine Schule für Kinder mit Sehbehinderungen schicken müssen. Das wiederum hätte bedeutet: Internat oder Umzug nach z.B. Nürnberg.“

Wir sind sehr dankbar für das Schulkonzept „Inklusion“. So lernen auch die Kinder untereinander, Rücksicht zu nehmen und, dass es normal ist, verschieden zu sein sowie Kinder mit Einschränkungen nicht auszugrenzen.

Danke auch nochmal an alle Lehrkräfte und Mitarbeiter der Sophien – Grundschule. Wir, besonders Dean, haben uns immer gut aufgehoben gefühlt.“

Corina Herzig

Alle Kinder



Sind
einzigartig 

Von Ela Kargin, Klasse 4b, Sophien – Grundschule